

Auf einem vor der Stadt gelegenen großen freien Platz, der als Gefangenentlager hergerichtet war, erblickten jeden Tag um die Mittagsglocke eine Frau in vornehmer schwarzer Kleidung. Rings um das Feld waren heffröhne und gelbliche Zelte aufgeschlagen, stüchtige Heimgattungen für die durchwandern den Völkerricharen. Sie zogen an mir vorüber in ihren zeretzten buntschiedenen Gewändern, in Felle und Wolldecken geküllit, finstere, härtige Gefichter, milde, gleichgültige Gestalten, stille, traurige Menschen, bei aller Vermildernng mit Anlagen einer glücklichsten gepflanzten Jugend. Sie blickten herum, schlugen mit den Armen, um sich zu erwärmen, oder zogen sich zu dem Haus, wo das Essen bereitet wurde. Unter ihnen stand jeden Mittag jene Frau in dem schwarzen, archaischdischen Kleid. Das rothwangige, jugendliche Gesicht von blondem Haar umrahmt, eine unverkennbar deutsche Erscheinung, die wie eine Fee inmitten der finsternen, räuberhaft zugerückelten Schaar stand. Ihr tiefeskönnertes Wesen erregte meine Aufmerksamkeit. Sie erzählte, daß ihr sechzehnähriger Sohn im serbischen Heere stehe, daß sie seit langem keine Nachricht habe und sich daher täglich bei den eingekerkerten Christlichen erkundige, ob sie ihn kennen und von ihm wissen. Sie war deutscher Herkunft und es war ihr ein Bedürfnis, sich ausprechen zu können. Der Roman eines Herzens war in das Groste Krieges hineinverwoben worden. Sie nannte aus dem Gange der Ereignisse, daß

...An ruhiger Jugend hatte sie aber ihr Leben bestimmt. Ein Serbe, der in ihrer Heimat tätig war, hatte ihre tiefsten Empfindungen wahrnehmbar. Vor ihrem trübsinnigen Blick tauchte ein märchenbuntes, von tiefer Leidenschaftlichkeit bewegtes Land auf. Die Eltern warnen und weherten. Als sie sich ihrer Gewalt durch die Flucht entzog, waren die Bräutigam hinter ihr abgebrochen. Ihr äußeres Leben nahm zunächst einen glänzenden Auftrieb, ihr Mann wurde Leiter einer bedeutenden staatlichen Fabrik. Sie gehörte zu der großen Belgrader Gesellschaft. Ihre Schönheit trug ihr manche Feindschaft ein, zumal in Serbien fremdländische Abstammung nicht als ein Vorzug gilt. Königin Drana pflegte auf den Hofballen sie in schnippischer Weise zu fragen: „Nicht wahr, Sie sind eine Deutsche?“ — um sich dann demonstrativ von ihr abzuwenden. Ihr Mann geriet in den Kreis der erblichen Feinde, die in Kaffeehäusern, Spielhöfen und Nachtlokalen ein Groß-Serbien zusammenbrauen wollten. Er mußte tiefe Staatsgeheimnisse eingeweiht gewesen sein, denn er ging an, an Verfolgungswahn zu leiden und nachts die Hände abzuhacken. Mithrasen und Drohungen umlarmten ihr Leben. Er ist dann irgendwo im Ariea gestorben. Da zeigte sich, daß das gesamte betrübliche Vermögen heimlich im Spiel verlor. Das Einzige, was der Frau seit Jahren geblieben, war ihr Sohn. Als der Weltkrieg begann, wurde der Ariea-Heimkehrer unter die Waffen genommen. Nun sucht sie ihn, seit Monaten herumirrend, mit der schmerzvollen Qual des Mutterherzens, daß sein letztes Kleinod nicht der fremden Sache opfern will.

Dr. Dammert, Kriegsberichterstatter.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Es wird weiter beraten.

W.B. Paris, 7. Febr. Nicht ist in London eingetroffen: er hatte am Vormittag eine Beratung mit dem Schatzkanzler McKenna. Priand wird Mittwoch nach Rom abreisen; in seiner Begleitung wird sich der Direktor für politische Angelegenheiten im Ministerium des Äußeren, Demarçari, befinden.

W.B. Haag, 8. Febr. Nieuwe Courant meldet aus London: McKenna hatte eine Unterredung mit dem französischen Finanzminister Ribot, der nach London gekommen ist.

Berundeten-Austausch.

W.B. Bern, 8. Febr. Um Mitternacht sind in Genf zwei deutsche Offiziere, ein Unteroffizier und 64 Soldaten, die alle kranken sind, eingetroffen. Mitglieder des Roten Kreuzes verabschiedeten ihnen Erleichterungen. Die Kranken sind nach Davos weitergeleitet. Am Mittwoch wird aus Lyon ein gleicher Transport von 400 Deutschen erwartet, die auf verschiedene Punkte der Schweiz verteilt werden.

W.B. Wiffingen, 8. Febr. Der Postdampfer „Orange-Raffa“ kam heute nachmittag mit 61 verwundeten deutschen Kriegsgenossen, darunter einem Offizier, hier an. Im Namen des deutschen Botschafters v. Kuhlmann beehrte Dr. Albert die Verwundeten bei ihrer Landung in Wiffingen und begleitete den Lazarettzug bis zur Grenze.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Russischer Optimismus.

W.B. Paris, 8. Febr. Der russische Kriegsminister Polikowitsch erklärte einem Vertreter

des Journal, die Knappheit an Munition, welche sich Ende 1914 bemerkbar gemacht und im Dezember bereits einen beunruhigenden Grad erreicht habe, sei gerade vor einem Jahr auf ihren Höhepunkt gestiegen und im Mai und Juni 1915 verhängnisvoll gewesen. Durch den Mangel an Geschossen sei die russische Armee unbedingt zum Rückzuge gezwungen worden, während sie wegen ihrer Tapferkeit und ihrer Kampfesweise den Sieg verdient hätte. Dadurch gelähmt, hätten die Russen dem Gegner allerdings Gelände, aber nicht den Sieg überlassen. Durch den langsamen Rückzug hätten sie Zeit gewonnen, sich auf neue, entscheidende Kämpfe vorzubereiten. Jetzt, erklärte der Minister ganz bestimmt, befinde sich die Munitionslage nur noch in der Gränzung. Vom September 1915 an hätten die Vermählungen, die zu befehlen, Erfolg gezeigt, und die russischen Batterien, mit welchen der Gegner zu rechnen nicht mehr gewöhnt gewesen sei, hätten sich ihm wieder fühlbar gemacht. Dazu hätten ungeheure Anstrengungen und strenge Maßregeln gehört. Beinahe alles wäre neu zu beschaffen gewesen, da Russland bis dahin an große Vorräte von Ausland, besonders von Deutschland, angewiesen gewesen wäre. Das Ziel sei erreicht, aber das bedeute eine völlige Umwälzung, eine Umformung der ganzen industriellen Tätigkeit, ja beinahe der Lebensgewohnheiten in Russland. Der Minister zeigte Tabellen über die fabelhafte Entwicklung der für die Landesverteidigung arbeitenden industriellen Anlagen und erklärte, mit dieser Produktion des Landes und mit Hilfe des großen Faktors im Ausland könne man hinsichtlich der Munition vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Die größten Vorräte seien nun ausgebaut, die Stimmung der Truppen sei vorzüglich und dank dem vor einigen Monaten angeordneten Massenaufgebot und der Verdoppelung der Rekrutendepots habe Russland jetzt dauernd einen Bestand von 1 1/2 Millionen junger Rekruten, aus welchen man die Truppenteile auffüllen könne, ohne auf und genügend ausgebildete Mannschaften zurückgreifen zu müssen. Diese wichtige Hauptfrage, die Truppenteile vollständig zu erhalten, sei somit gesichert, ferner, mit der Verkleinerung des Krieges wüchsen die Kräfte der Verbündeten.

Umbildung des russischen Ministeriums durch Stürmer.

W.B. Zürich, 8. Febr. Die Baseler Nachrichten melden aus Petersburg: Ministerpräsident Siermer erhielt durch kaiserliches Dekret für die Umbildung des Ministeriums freie Hand.

Einberufung der Duma und des Reichsrats. W.B. Petersburg, 8. Febr. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Durch einen kaiserlichen Erlass werden die Duma und der Reichsrat für den 9. (22.) Februar einberufen.

Nikolitsch des russischen Reichskontrollrats. W.B. Petersburg, 8. Febr. Das Mitglied des Reichsrats Petrowitsch ist an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten (!) zurückgetretenen Reichskontrollrats Charitonow zum Reichskontrollrat ernannt worden.

Mehr Steuern in Finnland. W.B. Kopenhagen, 8. Febr. Die „National Tidende“ meldet aus Petersburg: Ein kaiserlicher Erlass befiehlt dem Senat, eine durchsichtige Revision des finnischen Steuerrechts durchzuführen. Die Revision soll nicht nur die lokalen Abgaben umfassen, die vom Landtage festgelegt werden, sondern auch besondere Abgaben, die Finnland auf Anweisung der Zentralregierung auferlegt sind.

Die Engländer kämpfen bis zum letzten — russischen Soldaten. W.B. Stockholm, 8. Febr. Nowoje Wremja bringt einen Leitartikel, in dem sie schreibt, die

russische Stimmung gegen England sei dauernd aufgebracht. Als England sich auf Gallipoli festsetzte, jagte alles, sie würden dort bleiben und uns dadurch die Meerengen verschließen. Später ist in Russland die Redensart aufgekommen: „Die Engländer kämpfen bis zum letzten russischen Soldaten.“ Die Moskauer hat sich ständig geistig.

See- und Luftkrieg.

Für 600 Millionen Mark britische Dampferverleiste im Jahre 1915.

W.B. Berlin, 8. Febr. Nach der B. Z. am Montag teilt die englische Finanzzeitung „Economist“ mit, daß nach dem Bericht der Liverpool Underwriters Association der Wert der im Jahre 1915 verlorengegangenen britischen Dampfer 29 854 578 Pfund (rund 600 Millionen Mark) betrug, worauf nicht weniger als 21 Mill. Pf. (über 400 Mill. Mark) auf Kriegshandlungen zurückzuführen waren.

Die bösen Frachtkläge.

W.B. Berlin, 9. Febr. (Privat.) N. A. meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus erklärte Sir Walter Runciman, einer der größten Schiffreederei und Vaters des Handelsministeriums, es müßten Mittel gefunden werden, um die Frachtkläge für Steinkohlen nach Italien und Frankreich und für überseeisches Getreide herabzumindern. Die jetzigen Preise seien skandalös, ja geradezu verbrecherisch.

Beschlagnahme belgische Handelschiffe.

W.B. Berlin, 9. Febr. (Privat.) Tagl. meldet aus Genf: Der belgische Marineminister wurde dem Spener „Progres“ zufolge durch königlichen Erlass ermächtigt, während der Kriegsdauer im Interesse des Staates alle Schiffe belgischer Firmen zu requirieren.

Der U-Boot-Angriff auf die Artemis.

W.B. Berlin, 8. Febr. In der Nacht vom 1. zum 2. Februar wurde das Motorship „Artemis“ der Niederländisch-Indischen Tank-Dampfer-Gesellschaft von einem deutschen Torpedoboot angegriffen und durch Torpedoschuß beschädigt. Es war dem Schiff möglich, in havariertem Zustande einen Hafen zu erreichen. Nach den bisher über den Fall vorliegenden Nachrichten glaubte der Kommandant des deutschen Torpedoboots, daß die „Artemis“ seinem Befehl, ihm zur Untersuchung zu folgen, Widerstand entgegensetzte. Um diesen zu brechen, griff er die „Artemis“ an. Die Untersuchung über diesen Fall, in dem bedauerlicherweise ein neutrales Schiff durch den Krieg in Schaden gekommen ist, ist noch nicht abgeschlossen.

„Möwe“ und „Appam“.

W.B. Berlin, 9. Febr. (Privat.) Tagl. meldet aus Rotterdam: Aus New York wird gemeldet, daß 150 Passagiere der „Appam“ mit dem Dampfer „Moordam“ abgefahren sind. Die Besatzung der anderen englischen Dampfer, die von den Deutschen gekapert wurden, fährt Mittwoch mit dem Dampfer „Baltic“ ab.

Angelschwemmte Minen.

W.B. Rotterdam, 9. Febr. Im Monat Januar wurden an der holländischen Küste 117 Minen angepöb. Davon waren 76 englischen, eine französisches, 25 deutschen und 15 unbekannten Ursprungs.

Vier große Zepeline vor Englands Küste.

W.B. Christiania, 8. Febr. Nften Posten meldet aus Stavanger vom 7. Febr.: Der Dampfer „Mile Karl“, der auf der Fahrt nach Newcastle begriffen war, traf am 4. Februar, 8 Uhr abends, also drei Tage nach dem jüngsten Zepelin-Angriff auf England, 142 Meilen

ten von der englischen Küste den großen Zepelin, die in voller Fahrt westwärts segelten. Drei fuhren weiter, während der vierte anhielt und zweimal über dem „Mile Karl“ kreiste, einmal so tief, daß man fürchtete, die Gondel des Zepelins werde die Takelage des Schiffes fortreißen. Als der Zepelin sich überzog hatte, daß „Mile Karl“ ein friedliches, neutrales Schiff war, fuhr er mit größter Geschwindigkeit westwärts. Die Schiffe hatten abgeblendete Laternen. Man sah jedoch den Lichtschein von den Gondeln.

In Erwartung neuer Zepelin-Angriffe.

W.B. Berlin, 9. Febr. (Privat.) Wie verschiedenen Blättern aus Paris gemeldet wird, beschloß der Gemeinderat in Erwartung weiterer Zepelin-Angriffe eine ständige Tagung der Körperschaft für die Nacht einzurichten.

Der Krieg auf dem Balkan.

Vor Friedensverhandlungen mit Montenegro?

W.B. Sofia, 8. Febr. Das Blatt „Utro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem in Podgorica zurückgebliebenen montenegrinischen Minister Radulowitsch und Popowitsch, welche erklärten, daß sie nicht nur vom König Nikita zum Abschluß eines Friedensvertrages ermächtigt, sondern kraft des Paragraphen 16 der montenegrinischen Verfassung dazu auch berechtigt seien. Der König habe ihnen alle Ministerportefeuilles übertragen, so daß es, abgesehen von dem im Ausland weilenden Ministerpräsidenten, heute keine anderen montenegrinischen Minister außer ihnen geben werde.

Zusammenstoß österreichischer und serbischer Truppen in Albanien.

W.B. Lugano, 8. Febr. Aus Durazzo kommt die Meldung über einen Zusammenstoß österreichischer Vorposten mit einer serbischen Aufklärungstruppe, bei dem sich die Serben zurückziehen mußten. Die italienische Presse hält diesen Vorfall für belanglos, da er durchaus nicht den bereits bevorstehenden Angriff auf die albanische Hauptstadt anzeige.

Was unsere Feinde berichten.

Der amtliche französische Bericht.

W.B. Paris, 8. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Aus dem Verlaufe der Nacht ist kein Ereignis von Bedeutung zu verzeichnen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien beschloß unsere Artillerie erfolgreich die Schanze Bauhan bei Het Sas und die feindlichen Gräben von Steensstraete. Am Artois verurteilte das Feuer unserer Batterien heftige Explosionen innerhalb der deutschen Linien bei St. Laurent, nordöstlich Arras, und zwischen Nis und Nisne. Ein Blockhaus des Feindes an der Cistère südlich vom Walde von Durcamp wurde zerstört. In der Champagne rief die Beschädigung durch unsere schwere Artillerie in den Bunkern des Feindes bei Chalange einen großen Brand hervor. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe.

Belgischer Bericht: Zeitweilige Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen unserer Front. Unsere Batterien führten auf feindliche Arbeiten und Beobachtungsposten ein vernichtendes Feuer aus.

Der amtliche englische Bericht.

W.B. London, 8. Febr. Amtlicher Bericht vom 7. Februar: Raja berichtet: Der Tag war ruhig, abgesehen von feindlicher Artillerietätigkeit und einer Beschädigung feindlicher Gräben an der Eisenbahn Ipern—Roulers.

Der russische Bericht: W.B. Petersburg, 7. Febr. In der Artilleriekampagne unserer Geschosse und Arbeitergruppe Jacobstadt führten vallerie eine gelungene Sufsei jenseitig aus und dem rechten Flügel wurde ein deutscher Vorwärt, von es zerbrach und stürzten den Bahnen westlich von Dinn. Unsere Truppen stützten unserer Abzügen feht.

Im Abmitt der Seichiffi, nördlich Mine unter den neuen Gräben des Feindes wurden verifiziert. Bald nach der Truppen zum Trichter und bewar. Sie breiteten sich den aus und fanden derselben Gegenfischentfo — in Wirt mit Namen Tschernfundungsauftrag feindlichen Stadtschweren Verwundteitsten Aufrag aus in unsere Gräben zu Kaufhaus: In ten unsere Truppen Türken aus einer Iwerken angeliegen Ban-Sees befestigen Abilawewas, südlich Persien: Wir vgend von Kengaver

Der Bericht des

Der amtliche Bericht: W.B. Konstantin, quartier teilt mit: besondere zu berichten wurde der Feind seine Angriffe in den unsere Stellung; er erzielte kein trum unternehmen teilungen einen 800 Russen und na Offiziere, gefangen beschloß am 7. Febr. boots-Berichter Tel Gegenfeuer unserer

Deutschland

W.B. Berlin, von verschiedenen Meldung, wonach die fen Vernunft mit rung im Lusitania-igen Abschlus gel Berliner Blättern tigt erklärt. Auch lei amtliche Bestät W.B. London, aus Washington von Wilsons Reden sation hervor. Ma nicht haben. Die des Staatsüberwach geben zu, daß de be, als die Tatsache nen, daß er kein a Provinzen von der gen zu überzeugen.

Der Korrespondent: Gfährlicher Weise Newkerungen über Beziehungen wenig landfreundschaftl angestrichliche Preß Newkerungen in St. stärke Flotte habe Das Journal of regte Sprache Willkade sei bei dem Pr Der Korrespondent son sich durch seine Wenn er den Weste Ten Verleumdung nige der Zweck die W

Preußische Abgeordnete

Nach mehrwöchiger Dienstag wieder zu wurden einige Kleinere. Es folgte die er eines Schlußung Verbindung damit legentwärts zur schafte n.

Landwirtschaftsminister: Der vor spricht dem Wundmen, um möglichst bes Grundkredits be

Prinzessin von Habenichts.

Original-Roman von Erich Eberstein.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Trostenburg verbeugte sich kaum. Ja — er hatte Verstand. So deutlich war die schöne Helena ja auch noch nie geworden.

Ehrlich wollte er sich entfernen. Die ganze Freude war ihm verdorben. Bisher war es ihm kaum gelungen, ein paar Längs bei Lou zu erhalten. Souper und Skillion, hatte er gehofft, sollten ihm dafür schadlos halten.

Und nun wurde er zu dieser langweiligen, bodenmäßigen Via befohlen, deren „Bisphagen“ ihm allein schon ein Brand waren!

Wer die Generalin war noch nicht fertig. Schiden Sie mir nachher gelegentlich auch Nietmeister Willard her, lieber Trostenburg. Ich habe mit Benignen geseht, daß ihm unsere kleine Ausrufterin gefällt. Er tangt sehr viel mit ihr. Nun, sie ist ja auch reigend. Ich werde sie zu meinem Schilling machen. Sie soll nicht in diesen kleinförmlichen Verhältnissen umgehen und sich etwa in einem Herrn von Habenichts verleben oder gar einen dieser Schlichtbeter Ewigbürgen heiraten. ... es wäre schade um sie! Was meinen Sie? Ach! ich nicht recht?

Ihre hübschen, graugrünen Mienen zeigten Trostenburg an, dem ein fader Schweiß durch die Brust fuhr.

„Ergellens wollen ... wollen Pränkeln Tiehe ...?“

„Ja, ich habe so ein Wändchen“, fuhr sie vertraulich fort, „hoffentlich gefasst es. Da ist ja unter Euch nur dieser junge Willard, der reich genug wäre, sie zu heiraten und ihr im Leben den ihr gebührenden Rahmen zu geben. Denn haben Sie, Trostenburg — forgtie ich nicht dafür, daß diese beiden, die so gut zusammen passen, sich finden, läge die Gefahr recht nahe — ihr Liebheste einen unserer Herren verpassen, daß sie doch lieber ein armes Wändchen ist. Hab ich nicht recht?“

Schloß sie abemals. Trostenburg antwortete nicht. Die Reife war ihm wie zugeschnitten und das Geng Klopfe

im plötzlich zum Verschwinden.

„Ja, ich habe recht!“ fuhr die Generalin nun sehr ernst und bestimmt fort. „Denken Sie nur, welches Gend daraus entspringt, wenn man da nicht beizuteilen — vorbeugt! Für das Wändchen guet! Jeder Mann von Ehre und Gewissen muß sich das doch klar machen, daß er ein Wändchen nicht aus Schwäche ins Gend stürzen darf! Und auch er selbst! Die Eyllens eines aus seiner Bahn geschleuderten Offiziers ist immer traurig, das wissen Sie ja! Als Frau des Kommandierenden hier bin ich ja ein wenig die Mutter seiner Offiziere und muß für seine Kinder sorgen! Nicht wahr. Sie verstehen mich, lieber Trostenburg?“

Ach ja — er verstand auch diese Reden. Nur zu gut verstand er.

Und sie hatte ja recht, tausendmal recht. ... Wie eine Brandfackel hatten ihre Worte in das Dunkel seiner Seele geschleudert und ihm da einen Magnat gezeigt, an dem er gebotenlos hingetaumelt war.

Ehen irte er durch die bunte Menge hin. Ehen suchte sein Bild noch einmal. ... Die glänzende Eyllens im leuchtenden Silbergehäuse mit den strahlenden — ach so wundervoll schönen tiefblauen Augen.

Sie tangte gerade mit Nietmeister Willard — dem Anführer der Garnison, der zwei Schöffer besaß und eine Villa am Meer und sowohl viel Jähnsen in Wien. Sein Vater sei Armeekeseramt gewesen, hieß es — daher der Reichthum. Aber der Sohn sah sehr distinguiert aus mit seinem schmalen Gesicht, dem blondgelockten Haar und den braunen, sonnigen Augen, die jetzt voll Jählichkeit herabschauten.

Ehe aber erwiderte den Blick nicht. Ihr Auge glitt flüchtig über. Und nun hatte es das Trostenburgs gefunden. ...

Ein hübsches, welches Bächen spielte um die roten Lippen, eine Frage lag in den klaren Augen.

Warum kommst Du heute so selten? Warum tangt Du so viel mit der stolzen Baroness? ...

Trostenburg richtete sich plötzlich straff auf. Sein Bild wurde fast wie Glas, seine Finger hart.

Mit großen Schritten hastete er auf die Fensterbank, in der Baroness saßen eben mit ihrem Tänger verabschiedet war, um ein wenig zu rauchen.

Nach Minuten später rief er aus derselben Gen

sternliche dem mit Lou vorüberpromenierenden Willard zu: „Lieber Willard, Ihre Eyllens wünscht Sie nachher zu sprechen.“

Seine Stimme klang so rein, daß er selber darüber erschrak.

Willard führte Lou zum Souper und tangte auch den Skillion mit ihr. Ein prächtiges Duet — das schönste im ganzen Saal — das er ihr gebracht hatte, lag sorglos schillert neben der Stadträtin, die sehr stolz darauf war.

Ueberhaupt war Frau Amalie in bester Laune. Wer hätte das gedacht, daß dieser Rastinoabend noch so hübsch werden würde! Eyllens, daß man Webers eingeladen hatte! Sie war wie aus den Wolken gefallen, als ihr Frau Weber diese Neuigkeit mittags aufgetragen in die Küche hineingetragen hatte.

Und fima strahlte ja nun vor Vergnügen! Dann kam die Ausgeglichen, die man Lou zuteil werden ließ. Der General — die Stadträtin sagte immer „General“, weil ihr dies bornnehmer jähren — der hübschste den Ball mit Lou eröffnet hatte! Die „Generalin“, die ihr Platz neben sich angeboten und sie vorhin sogar übermorgen zum Tee eingeladen hatte! Und nun kam noch dieser Nietmeister Willard, der Lou so auffallend den Hof machte!

Wenn sich da etwas anspinnen würde! Eine so reiche Partie! Es wäre ja ein märchenhaftes Glück für Lou. ...

Das allerbeste aber war, daß Trostenburg sich ganz und gar nicht um Lou kümmerte. Ein paar Rundtourtouren anfangs — dann ließ er sich nicht mehr blicken. Gottlob, gottlob, es war alles nur Klatsch gewesen, was die gute Weber ihr da gestern vortrantastete!

Lou schien sich ja gar nichts aus der Vermählung an machen. Auch wie eine kleine Königin bewegte sie sich inmitten ihres Soffiantes und lachte und scherzte. ...

Frau Amalie hörte viel hübsches an diesem Abend über ihre Nichte. Die Kunst der Eyllens hatte auch das Mithrasen der Bürgerlichen gegen diesen fremdländischen Vogel aufgelassen wie Sonnenschein den Schnee.

Man fand sie heute nur „darmant“, „gefrisch“,

„schrecklich bornsch“ und nach allerlei Stolz auf sie.

Und Lou selbst? — Anfangs war nichts als feindliche Erwartung, höchste Lebenslust in ihr geweckt. Der Saal, die Gesellschaft, das ganze bunte, betagte Bild ringsum hatte sie euligst.

Und Trostenburg war der netteste von allen, die da waren! Wie glücklich tritt sie an seinem Arm dahin, als er sie zur Generalin führt! Wie waren die Damen lieb zu ihr! Wie hübsch war es, zu tangen. ...

Sie freute sich diebisch darauf, Trostenburg später, wenn sie erst mal so gemächlich in einem Wanderschiffen sitzen würden, ihre Eindrücke zu schildern, wie sie es ihm gestern auf den verzeichneten Schanzen hatte versprochen müssen.

Ach ja, gestern! Da war es eigentlich doch noch schöner gewesen! Diese weiße Bracht ringsum, über die leise die Dämmerung kam, diese Stille, — dieser Märchenzauber!

Und er umd sie allein! Wie lieb hatte er wieder von Hasselbach erzählt, wo seine alten Eltern lebten. Der Vater, seit Jahren gelähmt, an den Rollstuhl gefesselt, die Mutter, ihm liegend und pflegend! Lou begriff selbst nicht, warum ihr gerade das immer am liebsten war, wenn er von seinem Elternhaus erzählte.

Wen es packte sie immer etwas an dabei, so warm und heimlich — fast schmerzhaft.

„Ich möchte es wohl fürs Leben gern einmal sehen“, hatte sie gestern in Gedanken vermunten gesagt. Und er hatte dazu geschwiegen, aber sein Bild hatte den ihren Gesicht in rätselhaft weiches, fast dämliches Aussehen.

Dann waren sie lange stumm nebeneinander hingegangen. ...

Ja, gestern war es fast noch schöner gewesen. Aber es würde ja auch heute wieder so werden — wenn Souper vielleicht — oder später —

Dann wollten sie wieder von den Wäldern um Hofselesch sprechen, durch die er als Knabe gefloht, von der großen Terrasse, vor der ein Springbrunnen war, und von den beiden guten, alten Leuten, die ihn so lieb hatten, trotz der Sorgen, die er ihnen schon gemacht. ...

Später — bis er nur erst kam und Zeit hatte für sie.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für den allgemeinen Theil: Carl
Stein; für das Feuilleton: H. Lemming; für
den Nekrolog und Anzeigenteil: Franz Ho-
per. — Sämlich in Bocholt.



Beate erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder und Onkel, der Pastor

Theodor Middelkamp

im Paster-Regiment Nr. 39, 6. Komp., den Heldentod für's Vaterland gestorben ist infolge eines Kopfschusses, im Alter von 22 Jahren. Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Biemenhorst, Frankreich, Rußland, Oeding, Hengelo (Holland), den 8. Februar 1916.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich eingeladen werden.



Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Johann Schleiting

findet am Samstag, 12. Februar 1916 morgens 7 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Bekanntmachung

betreffend die Erhebung der Vorräte an Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelfäbrikation am 15. Februar 1916.

Auf Anordnung des Reichskanzlers findet am 15. Februar 1916 im Deutschen Reich auf Grund der Bekanntmachung über Vorraterhebungen vom 2. Febr. 1915 (R.-G.-Bl. S. 54) eine Aufnahme von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelfäbrikation statt, für deren Ausführung im Gebiete des Königreichs Preußen folgende Bestimmungen gelten:

1. Die Aufnahme erstreckt sich auf:
 - a) Kartoffelschnitzel,
 - b) Kartoffelsoden, Kartoffelgrießflocken,
 - c) Kartoffelwalzmehl,
 - d) Kartoffelfäbrikatmehl,
 - e) trockene Kartoffelfäbrikate,
 - f) feuchte Kartoffelfäbrikate,
 - g) Stärketrup, Bier-, Essig- und Rumcoulen,
 - h) Stärkezucker (Traubenzucker),
 - i) Dextrin,
 - k) sonstige Erzeugnisse der Kartoffelroderei und Kartoffelfäbrikation.

Auswärtige Erzeugnisse der Kartoffelroderei und Kartoffelfäbrikation jeder Art sind ebenfalls anzugeben. 2. Wer Vorräte der vorbezeichneten Waren am 15. Februar 1916 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese Vorräte und ihre Eigentümer anzugeben. Vorräte, die sich am 15. Februar 1916 auf dem Transporte befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang vom Empfänger anzugeben.

Von der Anzeigepflicht sind diejenigen befreit, deren Vorräte an den vorbezeichneten Waren insgesamt (b. h. alle Waren zusammengekommen) 25 Doppelzentner nicht übersteigen.

3. Wer der ihm hiernach obliegenden Anzeigepflicht nicht nachkommt, verfällt den Strafbestimmungen des § 5 der Bekanntmachung über Vorraterhebungen vom 2. Februar 1915, der lautet:

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermeidungsfall mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

4. Die Anzeige erfolgt nach einem Vordruck, der, soweit er den Beteiligten nicht bereits von der Erzeugnisseverwertungsgesellschaft m. b. H. durch Vermittlung gewerblicher Berufsvereinigungen zugegangen ist, bei mir erhältlich ist.

Bis zum 15. Februar 1916 sind die ausgefüllten Vordrucke von den Angelegten, auch von denen, die den Vordruck durch die beruflichen Berufsvereinigungen erhalten haben, mir zu übermitteln.

Borken, den 31. Januar 1916.

Der Landrat: Graf von Spee.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Wohltätigkeitskonzert

zum Besten der unterstützungsbedürftigen Familien Borkens

am Sonntag, den 13. Februar 1916, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses.

Ausführung:

Fräulein Grete Friede, Konzertsängerin, Köln, Erna Harter, Rezitatorin aus Barmen, Herr Musikdirektor Karl Baur, Bocholt.

Eintrittskarten à Mk. 1.—.

Vertrieb der Karten durch die Buchhandlung J. & A. Temming und durch Schülerinnen.

Am 18. Februar, nachm. 3 Uhr,

findet im Lindenhof, Kavardistraße, Bocholt, die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Vorlesung des Revisionsberichts.
2. Vorlage der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl für die auslaufenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
4. Verschiedenes.

Anschließend

Generalversammlung

des Rindvieh-Versicherungsvereins.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Gang der Versicherung.
2. Wahl von Vertrauensleuten.
3. Verschiedenes.

Bocholt, den 9. Februar 1916.

Molkerei Bocholt.

Der Vorstand.

Taschenlampen

Feldpostschachteln in allen Größen vorrätig

Hermann Deckers

Ecke Nobel- u. Realschulstr.

Batterien

Mutzpfeifen

Tabak



Denkt an uns

sendet

Salem-Aleikum

oder

Salem Gold

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe

Preis: N^o 3 1/2 4 5 6 8 10 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!

50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pfg. Portofrei!

Orient-Tabak Co. Zigarettenfabr. Vertriebs-Dresden

Joh. Hugo Ziefz, Hoflieferant S.M. Königl. v. Sachsen

Truffel!

Ablieferung von Fettschweinen.

Diejenigen Landwirte, welche für den Kreis Borken Fettschweine zum Lebendgewicht von mindestens 210 Pfund in der Zeit vom 15. bis 24. Februar abliefern wollen, haben unter Angabe der Zahl dieses dem Kreisamtschulle zu Borken durch Postkarte spätestens bis zum 13. dieses Monats mitzuteilen.

Borken, 8. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtschulle: Graf v. Spee.

Zur Zigarrenfabrikation geeignete

Räumlichkeiten

als Sitzgelegenheit für ca. 50 Arbeiter resp. Arbeiterinnen, Keller, Lager- und Trockenraum pr. sofort gesucht.

Gefl. schriftl. Offerten an Friedr.

Reimer, Bocholt, Ostermarkt 38.

Manche Hausfrau

hat bedauert, daß Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die echten

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.



Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie

nicht abfärbenden

Del-Wachsfederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhschäft

Transolin und Translederfett.

Süßliche Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Göttinger, Göttingen

Trauer-Drucksachen

aller Art liefert die

Buchdruckerei

J. & A. Temming

Schlipse

Kragen und Vorhemde

empfiehlt billigst

Wilh. Wyen.

Fernruf 172, Ecke Kavardstr. 36

Wärmol!

das viel geforderte Wärmol!

(Schmidt'sches) Wärmol! ausgetrocknet!

Deutl. 30 Pf. Nur bei 048

Hebr. Hainor, Drogen.

Reparaturen

an

Schreibmaschinen

jeden Systems werden

ausgeführt

Johs. Bläser, Borken

Moderner Bürobedarf

Reparaturwerkstatt

Fernsprecher 165.



Bestellungen nimmt jede

Buchhandlung und Papiere

statt entgegen.

Verlag Weimann & Co.

J. & A. Temming

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Bocholt i. W.

Ein Mädchen

von 14 Jahren und ein

Mädchen von 12 Jahren

suchen Stelle auf dem Lande.

Näheres in der Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Suche für meine 14jährige Tochter

Lehrstelle

im Putzgeschäft.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Einige kräftige, jugendliche

Hilfsarbeiter

(nicht unter 16 Jahren) gesucht.

Schermann & Co.

Schneiderlehrling

zum 1. April oder später gesucht.

Schneidermeister

Wth. Grunden,

Ahebe.

Ein kräftiger

junger Mann

(militärfrei) sucht Stellung

auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Meine an der Voßthor-

straße Nr. 1, in der Nähe der

St. Josephskirche belegene

Unterwohnung

bestehend aus 6 Räumen mit

Badezimmer, Kuche, WC, etc.

ist sofort evtl. später zu vermieten.

Gas- und Wasserleitung vor-

handen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.

Wth. Grunden,

Ahebe.



durch unsere...
60 Pf. von der...
täglich 1.20, du...
ins Haus gebracht...
täglich ausf. der...
Geizhals...
Kasse 27...
Kasse 27...
Kasse 27...

4. Jah...
Nr. 35

De...

Ein muti...
deutscher...

Wth. Grunden...
bericht) Amlich...
In der Nacht vom...
hen bei einem...
Boote auf der...
Späth der englischen...
Kreuzer, die...
Unsere Boote nahmen...
senkten den neuen...
zielten einen...
zwei...
Durch unsere...
mandant der...
Mann gerettet. N...
nerlei Beschädigungen...
Der Chef des...

Mitteil...
obersten...
Grobes Hauptq...
11. Februar...
Westlicher...

Nordwestlich von...
sollen nach Stunden...
mehrmals den Versuch...
wiederzugewinnen...
ganzlich.

Auch südlich der...
nicht von der verlor...
winnen.

In der Nische...
stellenweise lebhaft...
Einer unserer Bes...
mann los und trieb...
lichen Linien ab.

Deftlicher...
Nördlich des Dr...
der Vorstoß einer...
abgewiesen.

Balkan-Kri...
Nichts Neues...

Die Kri...
Ein Wod...
Von Generalmajor...

oken. Das Haupt...
der Sturm unserer...
die Linie westlich...
ras, in 800 Meter...
wehre wurden erbe...
fangenen gemacht...
entrieffen unsere...
Tafel...